

#### **Abschiedskonzerte**

Das Orchester, der Instrumentalkreis des MGS unter der Leitung von Hannelore Gansczyk und die Schulleitung laden herzlich zu einem Konzertabend ins Märkische Gymnasium Schwelm ein.

Unter dem Motto

# "As Time goes by"

finden die Konzerte am Mittwoch, dem 27. 6. und am Freitag, dem 29. 6. 2018, jeweils um 19:30 Uhr in der Aula der Schule statt.

Das Abschiedskonzert am 30.6. 2018 findet um 17:00 am gleichen Ort statt, allerdings ohne den Instrumentalkreis.

Das Programm enthält eine Mischung von bekannten Stücken aus Klassik und Filmmusik.

Das Motto bezieht sich einerseits auf viele Aspekte des Phänomens "Zeit":

Es gibt Stücke, deren Titel schon den Gedanken der vergehenden Zeit benennen, wie z.B. "Die vier Jahreszeiten" von Antonio Vivaldi, "Rock around the Clock", "Star Treck through the Years", "Time of my life", "Forever" oder "A Day in the Life", andere spiegeln den Fortgang der Zeit durch ihre Verknüpfung wider:

Neben Auszügen aus Beethovens "Sinfonie Nr. 5" und dem "Finale" aus Tschaikowskys 5. Sinfonie erklingen Teile aus Haydns "Abschiedssinfonie".

Andererseits verweisen das Motto und die Stückauswahl mit dem "Final Countdown" auf die ganz persönliche Tatsache, dass es die letzten Konzerte unter der Leitung von Hannelore Gansczyk sein werden, die mit dem Ende dieses Schuljahres "Time to say Goodbye" sagt und voller Dankbarkeit auf viele Jahre mit "Happy Time" am MGS zurückblickt.

Die musizierenden Gruppen umfassen ca. 140 Schülerinnen und Schüler, Ehemalige und Lehrer, die im Streich-, Blech- oder Sinfonie - Orchester oder im Instrumentalkreis musizieren.



#### Der Eintritt ist wie immer frei.

Aus Sicherheitsgründen dürfen wir nicht mehr Zuhörer in die Aula einlassen, als Sitzplätze vorhanden sind. Deshalb benötigen Sie zum Besuch des Konzerts eine **kostenlose** Zutrittskarte, die Sie im Sekretariat unter 02336/91980 unter Angabe der Anzahl und des gewünschten Datums erhalten können.

Um eine Spende am Ende des Konzertes zur Deckung der Unkosten und zur Unterstützung unserer Arbeit wird gebeten.

### **Tigerentenclub**

Wir, die Klasse 5c, waren gemeinsam mit der Klasse 5e im Tigerentenclub in Göppingen. Dieses Abenteuer hat super viel Spaß gemacht! Erst einmal sind wir an einem großen Gebäude, dem Studio (einer ehemaligen Turnhalle), angekommen. Als wir noch etwas warten mussten, haben wir alle miteinander gespielt.



Da war schon das erste Lampenfieber wie weggeblasen! Dann durften wir nach einer kurzen Zeit für die Generalprobe in das große Gebäude. Unser Lehrer, Herr Rauer, und die Kandidaten Lili, Martha und Flemming sind schon alle auf ihren Platz, auf das Baumhaus, gegangen, um ins Studio zu rutschen. Der deutsche FIFA-Meister und der deutsche Auto-Game-Meister waren auch dabei.



Es gab ganz tolle Spiele, z.B. das Wiss-Quiz, Clubstar und E-Games, also FIFA 18 und ein Auto-Game, wo ich (Mia) in einem Rennwagensimulator gesessen habe. Am Ende waren wir zwar die zweiten Sieger, aber Spaß gemacht hat es trotzdem! Außerdem durften wir 400 Euro an ein soziales Projekt von CARE in der Tschadseeregion in Zentralafrika spenden. Übernachtet haben wir in der Jugendherberge Stuttgart-Bad Cannstatt. Wir sind sogar am Anreisetag in den Stuttgarter Zoo ("Wilhelma") gegangen und durften dort in Gruppen den großen Zoo erkunden. (Fotos: SWR)



Nach der Aufführung im Tigerentenclub haben wir noch gemeinsam im Berufsschulzentrum Göppingen zu Mittag gegessen. Danach mussten wir nach diesen zwei tollen Tagen leider schon die Heimfahrt antreten... Das war sehr schade!



Aber wir waren trotzdem froh, abends wieder zu Hause in Schwelm zu sein, wo wir von unseren Eltern am MGS empfangen wurden. Die Aufzeichnung unseres Auftritts im Tigerentenclub wird am 24.6. um 7:10 Uhr und am 30.6. um 10:45 Uhr ausgestrahlt.



Ardi Osmani und Mia Allermann (Klasse 5c)

# Chance e. V. - mit Patenschaften gegen die Armut

Auch in diesem Jahr besuchte Jens Bergmann, Gründer und Vorsitzender von Chance e. V. sowie ehemaliger Schüler des MGS, unser Gymnasium. Am Dienstag,den 17.04.18, haben die Patenklassen 5a, 5b, 5d, 6a, 6b, 6d, 7a, 7c, 7d, 8a, 8c, 9a und 9b das Neueste aus Peru und über ihre Patenkinder erfahren.

Wie viele Sprachen und Völker gibt es in Peru? Über 900 Sprachen und Völker in einem Land! Diese Antwort dürfte die meisten Menschen überraschen, mit solchen Fragen konnten die Kinder aktiv mitmachen und viel über das Land ihrer Paten lernen. Gerade bei den Schülern wurde auf globale aufmerksam gemacht: Wie lang würde es mit der aktuellen Abholzgeschwindigkeit dauern, eine Fläche so groß wie Schwelm zu zerstören? Weniger als 3 Stunden. Alles um Palmenplantagen zu bauen, die als Palmfett in unseren Produkten im Supermarkt landen. Abholzung, Ausbeutung, extreme Armut, Verlust der kulturellen Identität, Zerstörung des Lebensraumes und interne Konflikte. Darunter leiden die indigenen Völker Südamerikas seit Generationen.

Doch jetzt scheint einiges in Bewegung zu geraten. Jens Bergmann erzählte Geschichten von den Menschen im Dorf und berichtete über das Kunsthandwerksprojekt, einen Schritt auf dem Weg zu Selbstbestimmung und Armutsbekämpfung. Mit dem Ziel die Menschen zu begleiten, bestärken und zu befähigen, eine lebenswerte Existenz aufzubauen, unterstützen die Patenklassen das Chance-Projekt mit großer Begeisterung.

Das Highlight des Tages war die Indianerin Amanda vom Volk der Yánesha: Sie besuchte mit Jens Bergmann das MGS und erzählte selbst von ihrer Kultur und der traditionellen Kleidung. Die Krone und ein traditionelles Kleid der Yánesha-Indianer konnten die Kinder dann selbst anprobieren.

Yaning Huang

#### Selbstporträt: Melanie Wedeking

Melanie Wedeking (WD - offizielles Kürzel) im Gespräch mit der Newsletter-Redaktion des Märkischen Gymnasiums Schwelm (MGS)

Newsletter-Redaktion MGS: Frau Wedeking, Sie sind seit dem 01. Mai 2018 mit den Fächern Musik und Deutsch an unserer Schule. Herzlich willkommen!

Die neugierige Schulgemeinde ist natürlich sehr interessiert an ihrer Person, weshalb wir Ihnen gerne ein wenig auf den Zahn fühlen wollen und zwar mit der ersten Frage: Wo haben Sie zuvor studiert und wie haben Sie zu uns ans Märkische Gymnasium Schwelm gefunden?

Das wären dann aber schon zwei Fragen! Erst einmal möchte ich mich für die nette Aufnahme an dieser Schule bedanken. Ich wurde sowohl von Lehrern als auch Schülern sehr freundlich und offen empfangen und dies hat meine Entscheidung, diese Schule ausgewählt zu haben, bestätigt.

Studiert habe ich an der Folkwang-Universität der Künste in Essen und der Universität Duisburg-Essen, wo ich glücklicherweise auch für mein Referendariat bleiben konnte. Danach wollte ich erst noch etwas von der Welt sehen und hatte Glück an einem ganz besonderen Schulprojekt als Lehrerin teilnehmen zu dürfen. Mit der Organisation High Seas High School habe ich mit 25 Schülern der EF, drei weiteren Lehrern und einer Fünf-Mann-Stammbesatzung auf einem Traditionssegler zweimal den Atlantik überquert und viele Länder bereist. Nach diesem siebenmonatigen Segeltörn und viel extravaganter Lehrer-Erfahrung im Gepäck hat mich meine Reise schlussendlich nach Schwelm ans Märkische Gymnasium geführt. Diesmal ganz unspektakulär: Die Schule hatte ausgeschrieben, mir sagte das Schulprofil zu, sowie der Ort Schwelm, das Bewerbungsgespräch lief sehr gut und nun ja - hier bin ich.

Newsletter-Redaktion MGS: Was fasziniert sie an Ihren beiden Fächern und warum haben Sie diese studiert?

WD: Zunächst habe ich Musik und Deutsch sicherlich studiert, weil ich in meiner Freizeit viele Berührungspunkte mit ihnen hatte. Ich habe bereits als Kind viel und gerne gelesen und auch früh angefangen mich für die Musik zu interessieren, habe Instrumente gelernt und leidenschaftlich gerne im Orchester gespielt. Nicht zuletzt haben mich meine Lehrer dazu motiviert, da es auch meine stärksten Fächer waren und ich selber wirklich immer gerne zur Schule gegangen bin. Heute weiß ich, dass die Faszination in der Kommunikationsmöglichkeit liegt. Sowohl die Sprache, als auch die Musik bieten die Möglichkeit sich auf unterschiedliche Art auszudrücken, weshalb sie für mich nicht nur zur Ausbildung und Bildung, sondern auch zur Persönlichkeitsfindung gehören.

Newsletter-Redaktion MGS: Sie sagten, dass Sie in ihrer Freizeit viele Berührungspunkte mit Ihren Fächern hatten und hoffentlich immer noch haben. In welchem

Bereich machen Sie Musik und was lesen Sie gerne?

WD: Ja, ich mache immer noch Musik nebenher und lese sehr viel. Auch wenn ich diese Fächer gerne vermittle und mein Wissen weitergebe, tauche ich immer noch am liebsten selber in die Magie der Musik ein, die man nur beim aktiven Musizieren erlebt und nicht, indem man darüber spricht. Zuhause bin ich in der klassischen Musik. Ich habe die Instrumentalen Hauptfächer Oboe und Gesang studiert. Für die Orchestermusik fehlt mir derzeit leider etwas die Zeit. Aktiv singe ich im Extra-Chor des Aalto-Theaters Essen und landesweite Projekte mit dem Philharmonischen Kammerchor Essen. Vielleicht findet sich bald auch hier im Schwelmer Umfeld ein musikalisches Projekt. Was die Literatur betrifft bin ich sehr vielfältig interessiert, nur Krimis - die lese ich gar nicht gerne.

Newsletter-Redaktion MGS: Verraten Sie uns noch zwei, drei weitere Hobbys, denen sie gerne nachgehen?

WD: Sie meinen, die knappe Zeit, die dann neben der Schule noch übrig bleibt? Ich stricke gerne, bewege mich gerne in der Natur - spazierend, radfahrend, joggend, inline-skatend - und verbringe meine Zeit gerne handwerklich arbeitend und segelnd auf großen Traditionsseglern.

Newsletter-Redaktion MGS: Beschreiben Sie sich selber abschließend in wenigen Worten.

WD: begeisterungsfähig, neugierig, mitreißend - ein absolutes Energiebündel.

Newsletter-Redaktion MGS: Vielen Dank für das informative Gespräch und eine schöne Zeit am MGS.

WD: Danke!

(**Anm. der Red.:** Es handelt sich hierbei um ein fiktives Interview.)

#### L'excursion à Liège

Le matin du 2 mai on s'est réveillés tôt pour partir avec les cours de français (de la 8e) pour un jour à Liège. Comme nous sommes beaucoup d'élèves, nous sommes partis en deux cars. Dans les cars, nous nous sommes bien amusés, nous avons « papoté » et nous avons beaucoup ri. Quand nous sommes arrivés, nous sommes d'abord allés à la Montagne de Bueren, c'est un escalier avec 374 marches. Nous y sommes montés. Quand nous sommes arrivés en haut, nous avons pris

des photos et, après, nous nous sommes baladés dans nos groupes à travers la ville. Nous avons fait des exercices, c'est-à-dire que nous avons dû prendre des photos dans des fringues bizarres, acheter des pommes frites et du chocolat belge, prendre une photo d'une BD belge, échanger un stylo contre quelque chose de plus précieux. Comme ça nous avons vu beaucoup de la « cité ardente ». Après cette journée pleine de nouvelles impressions, nous sommes retournés à Schwelm.

Merci à monsieur Rauer, madame Steinhorst, madame Janowski et madame Brüggendieck qui nous ont accompagnés.

Pascal Rößner (8d)

## Was machen Sie eigentlich am MGS?

Zu einer Schule gehören Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer – klar! Aber damit eine Schule gut funktioniert, braucht es noch mehr Menschen – zum Beispiel:



Lisa Kleinen

Frau Kleinen ist Studierende, genauer: Studierende im Praxissemester. Seit 2013 müssen alle Lehramtsstudentinnen und -studenten im Masterstudium ein Semester lang ein Praktikum in der studierten Schulform absolvieren - so auch Lisa Kleinen, die in Mathematik. Bochum Katholische Religion und Bildungswissenschaften studiert. Der Berufswunsch Lehrerin stand für sie schon vor dem Abitur, das sie 2012 in Kempen gemacht hat, fest. Während des Praxissemesters am MGS ist ihr aufgefallen, dass sich der Unterricht im Vergleich zu ihrer Schulzeit sehr verändert hat: "Obwohl meine Schulzeit ja noch gar nicht so weit zurück liegt, kann ich sagen, dass vor allem der Mathematikunterricht viel anwendungs- und schülerorientierter geworden ist. Das manchmal im Blick auf die Unterrichtsgestaltung schwieria, aber ich finde es besser, wenn deutlich wird. wofür man die Mathematik braucht."

"Eigentlich wollte ich Grundschullehrerin werden", erzählt sie lächelnd. "Kurz vor dem Abitur habe ich eine Orientierungsveranstaltung in der Universität Duisburg-Essen besucht. Dort wurde uns geraten gesagt, auf keinen Fall Grundschullehramt zu studieren, es gebe kaum eine Chance eingestellt zu werden." Schaut man sich heute den Grundschullehrermangel an, kann man über diese Prognose nur verwundert den Kopf schütteln.

Lisa Kleinen jedoch ist froh, sich anders entschieden zu haben: "Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie man Grundfertigkeiten wie Lesen und Schreiben unterrichten kann. Das stelle ich mir ungeheuer schwierig vor."

Komplizierte Zusammenhänge zu vermitteln, scheint ihr allerdings doch zu liegen... und auch zu gelingen. Die Rückmeldungen im Praxissemester bestätigen sie jedenfalls in ihrem Berufswunsch. Wir hätten sie auch gern für das baldige Referendariat aufgenommen, aber Lisa Kleinen zieht es zurück Richtung Heimat.

Schade – und alles Gute!!

Katharina Voqt

# Probenfahrt des Orchesters und des Instrumentalkreises (3. / 4. Mai 2018)

Auch in diesem Jahr machten sich wieder zahlreiche motivierte MusikerInnen des MGS gemeinsam mit ihren LehrerInnen auf den Weg zur CVJM-Bildungsstätte auf der Bundeshöhe in Wuppertal. Zunächst mussten nach gewohnter Manier die Instrumente von der Aula in den Sprinter verfrachtet werden, was einige hilfsbereite

Schülerinnen und Schüler "leider" von ihrem Unterricht in der ersten Stunde fernhielt. Anschließend wurden alle samt ihrem Gepäck in drei Bussen zur Herberge gebracht. Dort angekommen begann nach Verteilung der Zimmer das übliche Durcheinander von "Ich mag meinen Zimmernachbarn nicht" bis hin zu "Wir wollen zu fünft im Dreier-Zimmer schlafen", welches sich bis zum Mittagsessen um 12 Uhr wieder geregelt hatte. Nachdem zuvor bereits der Instrumentalkreis fleißig geprobt hatte, begannen nun auch die Proben des Orchesters, in denen jedoch immer ein wenig Melancholie mitschwang, im Wissen darüber, dass es die letzte Probenfahrt mit der wohlgeschätzten Chefin, Hannelore Gansczyk, sein würde. In all den Jahren flog mancher Stift in Richtuna "ausnahmsweise" weniger konzentrierten Schülers oder einer Schülerin und auch an der Stimmkraft der Dirigentin gingen die Proben oft nicht spurlos vorbei. So war auch in diesem Jahr ein Mikrofon, spätestens am zweiten Probentag, dringend notwendig, um den der SchülerInnen zurückzudrängen. Redeschwall Darüber hinaus mussten auch einige Rhythmen durch diverse Namens-Kombinationen der Spielenden oder Begriffe wie "Kaffeekanne" demonstriert werden und Sätze wie: ..lch glaub mein Trecker humpelt!". werden den meisten Orchester- und IK-Mitgliedern wohl für immer in liebevoller Erinnerung bleiben.

Den Nachmittag des ersten Tages verbrachten die MusikerInnen des IK mit Sport- und Spielangeboten vieler mitgereister Lehrer, während das Orchester sich motiviert auf Stimmund Tuttiproben konzentrierte. Um 22 Uhr begaben sich die etwa 130 SchülerInnen dann selbstverständlich direkt gesittet auf ihre Zimmer oder eben diese, die sie zuvor spontan als ihren "Schlafplatz" auserkoren hatten, um dort eine mehr oder minder erholsame Nacht zu verbringen. Diese Nacht war seit jeher für viele von ihnen ein aufregendes und spaßiges Ereignis, das viele Erinnerungen hinterließ und so manchen Grundstein für eine lange Freundschaft leate.

Am nächsten Morgen begannen alle MusikerInnen, natürlich völlig ausgeschlafen und ambitioniert, um 9 Uhr, nachdem sie ihre Zimmer sauber und ordentlich verlassen hatten, mit den ersten Stimmproben. Dabei fieberten alle auf die letzte Durchlaufprobe beider MusikerInnen-Gruppen um 15 Uhr hin. Diese verlief weitesgehend unproblematisch und zeigte viele Lernerfolge der vergangenen zwei Tage auf. Schließlich konnten alle um 17 Uhr, zufrieden und erschöpft, gemeinsam zurück zum Gymnasium und damit ins wohlverdiente Wochenende fahren.

Marina Hiege (EF)

#### Schulsanitätsdienst am MGS



Auf Anregung der SchülerInnenvertretung wurden vom 23.02. bis zum 25.02.2018 die ersten Schülerinnen und Schüler des MGS zu Schulsanitäterinnen und Schulsanitätern ausgebildet. lm Rahmen der Ausbildung durch die Johanniter wurden Maßnahmen zum Umgang mit alltäglichen Verletzungen wie auch das Verhalten in Notfällen theoretisch erarbeitet und praktisch anhand von Fallbeispielen eingeübt. Alle 13 Teilnehmer aus den Stufen 8 bis 11 haben die abschließende Prüfung bestanden und im jetzigen Halbjahr einen von Schülerinnen und Schülern organisierten und durchgeführten Sanitätsdienst am Märkischen Gymnasium Schwelm eingerichtet.

#### Sebastian Ahne





## Literatur- Mehr als nur Shakespeare

Literatur ist mehr als nur Unterricht, doch dessen war ich mir erst nicht bewusst. Ich dachte wir werden langweilige, historische Literaturstücke abklappern und dann "etwas Kleines" aufführen. Lieber ein Jahr Literaturunterricht als bis zum Abi Musik oder Kunst ertragen. Das ist, was ich empfand und was wahrscheinlich viele andere genauso sahen.

Aber als es dann soweit war und wir uns als Kurs zum ersten Mal trafen, war sofort klar, dass dieses Jahr der Wahnsinn wird.

Natürlich mussten wir durch die Theorie und ein paar Szenenausschnitte von irgendwelchen Literaturstücken lesen und das werdet ihr wahrscheinlich auch müssen, aber langweilig waren diese keinesfalls, und seht es auch so: Ihr könnt Inspiration für euer Stück sammeln und bekommt schon einmal einen kleinen Einblick in das. was euch erwartet.

Unser Ziel war es, ein Stück aufzustellen, das ganz anders ist als alle anderen Stücke. Wir wollten weder eine Liebesschnulze wie bei Romeo und Julia, noch wollten wir ein Stück ohne Message dahinter. Unser Kurs hatte zuerst die Idee ein eigenes Stück zu schreiben, doch da uns dazu die Zeit fehlte, und wir zum Praxisteil übergehen wollten, kombinierten wir das Stück "Himmelblau und Rabenschwarz" mit anderen Stücken und Geschichten. Als es endlich so weit war und wir fertig mit unserem Stück waren, fingen wir an zu proben. Zuerst trafen wir uns immer nur montags, doch je näher die Premiere kam, desto häufiger wurde geprobt. Meist dauerten diese Proben einige Stunden und oft waren wir danach völlig kaputt, jedoch bestellten wir uns meist etwas zu essen, und muntert eine Pizza als Belohnung nicht jeden auf?

Ich denke, dass das Fach Literatur eine tolle Alternative zum "normalen" Unterricht bietet, da ihr eure Kreativität ausschöpfen und gestaltend auf euer Stück einwirken könnt. Wir hatten keine festen Vorschriften und Vorgaben, sondern arbeiteten stattdessen gemeinsam an diesem tollen Projekt und entwickelten das Stück weiter. An manchen Tagen war es wirklich stressig, doch das hat uns als Gruppe noch mehr zusammen geschweißt. Zu Beginn hatten wir große Angst vor so vielen Leuten aufzutreten und wir hatten auch Angst, uns zu blamieren oder ausgelacht zu werden, aber diese Angst verging. Allgemein bot uns Frau Kimmig mit diesem spaßigen Fach die Chance, Selbstbewusstsein zu steigern und offener zu werden. Ich werde zum Beispiel nicht mehr nervös, wenn ich in der Schule etwas vortragen muss. Ergänzend fällt es mir auch einfacher. Feedback zu geben, sowie dieses zu empfangen.

Wir können uns von dem Kurs also mitnehmen, dass es sich lohnt, Herausforderungen anzunehmen, und dass ohne Zusammenhalt nichts geklappt hätte.

Falls du also eine andere Seite des Unterrichts sehen, dein Selbstvertrauen steigern, deiner Kreativität freien Lauf lassen und vielleicht ein verstecktes Talent entdecken möchtest, ist der Literaturkurs der Q1 genau das Richtige für dich.

Ezo Kaya (Q1)

# Braucht Freiheit Grenzen? Schülertexte zu einem Gedankenexperiment im Philosophieunterricht

Im Rahmen einer Unterrichtsreihe zum Thema .Mein Leben zwischen Freiheit und Unfreiheit: Wie frei bin ich und was folgt daraus?' führten die Schülerinnen und Schüler eines Praktische Philosophie-Kurses der Jahrgangsstufe 9 ein Gedankenexperiment durch. Das imaginierte Setting sollte mögliche Konseguenzen einer von Regeln und Gesetzen unbegrenzten Freiheit aufzeigen. Dabei stand es den Kursteilnehmern frei, auf welche Weise sie ihre Gedanken ausdrücken wollten. So entstanden sehr unterschiedliche Essays. Kurzgeschichten, Bilder mit Erläuterungen, Gedichte und sogar ein leider auf halber Strecke verworfener Comic.

# Gedankenexperiment

von Greta-Marie Hahne (9b)

Ich wache auf, als ich ein lautes Poltern aus dem

Nebenraum höre. Ich strampele die Bettdecke zur Seite und tappe barfuß hinüber in die Küche.

Ein fremder Mann mit einem Gewehr auf dem Rücken ist gerade dabei, den Kühlschrank zu plündern. Ich ziehe ein japanisches Gemüsemesser aus dem Messerblock neben mir und richte es auf den Eindringling. "Verschwinde", zische ich zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. "Wozu?", fragt der Mann und grinst überheblich, "ich kann tun und lassen, was ich will und niemand kann mir das nehmen!" "Mir aber auch nicht", lache ich auf, ziele und werfe das Messer mit einer schnellen Handbewegung in die Richtung des Fremden. Es bleibt in seiner Brust stecken und sofort breitet sich ein großer Blutfleck auf seinem Hemd aus.

Er schreit erschrocken auf und starrt mich ungläubig an. Ich drehe mich um und verlasse den Raum. Ich muss nicht warten, um zu wissen, dass er verbluten wird... und das brauche ich mir nicht schon wieder anzusehen. Er ist der dritte Mensch, den der Staat mich zu töten zwang. Indirekt, aber auch das zählt für mich.

Seit unser Regierungssystem vor zwei Monaten zusammenbrach, ist niemand in Sicherheit. Es gibt keine Regeln und Gesetze mehr, jeder tut einfach das, was er möchte und versucht, dabei nicht zu sterben.

Ich suche mir im Schlafzimmer eine Hose, einen Pullover, eine Daunenjacke und ein Paar Boots aus dem Kleiderschrank. Schlussendlich ziehe ich noch eine grüne Wollmütze über meine Glatze, nehme meinen Rucksack und verlasse die Wohnung. Laut Klingelschild gehört sie einer Frau namens Violet Bloom. 'Muss sie sich halt um die Leiche in ihrer Küche kümmern, wenn sie wiederkommt', denke ich. Falls sie wiederkommt! Drei Tage nachdem das Regierungssystem zerbrach, wurden zum letzte Mal Nachrichten gesendet. Damals sprach man von bereits 30.000 Menschen, die geflüchtet sind. Bis heute hat sich die Zahl mindestens verfünffacht.

Ich trete auf die Straße hinaus und blicke nach links und rechts. Es ist kalt, maximal drei Grad. Die meisten Häuser sind verlassen, die Fensterscheiben eingeschlagen und die Fassaden mit riesigen Graffitis beschmiert.

Mein Magen knurrt laut und ich verfluche mich dafür, nichts aus Violet Blooms Kühlschrank mitgenommen zu haben. Die letzten Monate habe ich mich ausschließlich von Tiefkühlkost aus den Wohnungen, in die ich eingebrochen bin, ernährt. In den Supermärkten gibt es nichts mehr zu kaufen. Bereits wenige Stunden nachdem alles zerbrach, hatten die Menschen alle Waren aus den Läden genommen und neue Lieferungen gibt es nicht mehr. Verständlich, wer möchte seine Waren denn schon in ein Land, das

komplett im Chaos versinkt, exportieren?

Wieder zieht sich mein Magen schmerzhaft zusammen. "Sei nicht so zimperlich", schelte ich mich innerlich. Ich habe es schon überstanden, zwei Tage nichts zu essen, da sollten zehn Stunden wohl ein Klacks sein.

Meine Mission für den Tag ist es, einen neuen Unterschlupf zu finden. Ich ziehe mein Messer aus der Seitentasche des Rucksacks und stecke es mir in den Hosenbund. Ich habe kein Problem damit, mich zur Wehr zu setzen. Einen Vorteil hat der Selbstverteidigungskurs in der Schule anscheinend doch gehabt. Allerdings bin ich mir nicht ganz sicher, warum ich überhaupt leben möchte. Es gibt momentan schließlich nichts, was das Leben lebenswert macht.

Als ich noch jünger war, habe ich mir oft vorgestellt, wie es wäre, wenn es keine Regeln gäbe. Meine Illusion war es, nicht in die Schule gehen zu müssen, abends so lange auf Konzerten zu bleiben, wie ich wollte, und mir von meinen Eltern keine Vorschriften machen zu lassen. In Wirklichkeit ist es die Hölle, ohne Gesetze zu leben. Das wurde mir bereits in dem Moment klar, als zwei Männer in unser Haus stürmten und meine Eltern kaltblütig ermordeten. Später fand ich heraus, dass die beiden Verbrecher waren, die meine Eltern bei ihrer Arbeit als Richter zu existenzminimierenden Geldstrafen verurteilt hatten.

Panisch, wie ich damals war, hatte ich meine wichtigsten Habseligkeiten in einen Rucksack gestopft, war aus dem Fenster geklettert und weggelaufen. Angetrieben von Schock, Panik und Wut trugen meine Füße mich fort. Aus heutiger Sicht ärgere ich mich, dass ich mich nicht am Waffenschrank meines Vaters bedient und die Kerle einfach erschossen habe. Mir ist klar, dass ich mich wie eine psychisch Massenmörderin anhöre, aber extreme Situationen erfordern extreme Maßnahmen. Außerdem habe ich nichts mehr zu verlieren.

Eigentlich wollte ich fliehen, aber mein leider viel zu großes Ego ließ das nicht zu. Ich will stark sein und mich nicht unterkriegen lassen. Irgendwo in der hintersten Ecke meines Kopfes weiß ich, wie irrsinnig das ist und dass mein Leben so nicht weitergehen kann. Wahrhaben will ich das aber noch nicht. Ich hoffe einfach, dass sich eine neue Regierung bildet und alles wieder wie vorher wird. Aber es kann keine neue Regierung geben, denn es ist nirgendwo geregelt, wie sie sich zusammensetzen soll.

Wahrscheinlich würden sowieso wieder die gleichen Probleme auftreten wie beim letzten Mal. Die Menschen wählen aus Protest die nächstbeste Partei, ohne eine Ahnung davon zu haben. Diese Partei möchte dann eine neue Verfassung aufstellen, die jedoch verboten wird. Dann wird auch die Partei verboten und alle

Wähler veranstalten einen riesigen Tumult, da sie sich in ihrer Meinungsfreiheit eingeschränkt fühlen. Die anderen Parteien können das Volk nicht mehr besänftigen und gehen unter.

Ich weiß nicht, wie es für mich, meine Zukunft und mein Land weitergeht, nur eins ist mir jetzt klar geworden:

Wir brauchen Einschränkungen und Regeln, um wirklich frei sein zu können!

## Mein Leben in einer gesetzlosen Welt

von Emelie Ernst (9b)

Tag 160

Heute war wieder ein normaler Tag – oder zumindest das, was man heutzutage normal nennt. Es ist nun schon ein Jahr vergangen, seit alle Gesetze abgeschafft wurden. Die Regierung nannte es ein "soziales Experiment", das allerdings schon um fünf Monate verlängert wurde. Ich fürchte, mein früheres Leben nie wieder zurückzubekommen, aber nur für den Fall, dass die Staatsoberhäupter irgendwann doch merken sollten, was für eine grausame Welt sie erschaffen haben, schreibe ich nun schon seit einigen Monaten meine Erlebnisse auf, um sie mit der Nachwelt zu teilen, damit so etwas nie wieder passiert.

Mein Vater bringt mich jetzt jeden Tag zur Schule. Straßenräuber lauern an jeder Ecke. Kinder sind natürlich ein beliebtes Ziel. Aber auch Läden oder Banken werden ständig überfallen. Und dabei habe ich noch das Glück, in einer kleinen Stadt wie Schwelm zu leben. In den Großstädten ist alles noch schlimmer. Fast jeder trägt eine Waffe bei sich, auch beim Ausgehen ins Kino. Obwohl – wer geht heutzutage noch freiwillig aus? Ich möchte jedenfalls nicht in ein Restaurant gehen, um dort bei einem Überfall verletzt zu werden.

Auch mein Vater ist der Meinung, eine Waffe zu tragen, sei wichtig. Wer ohne Waffe durch die Stadt läuft, sei mittlerweile selbst schuld, wenn er überfallen oder gar getötet wird... jedenfalls ist das seine Meinung.

Es ist ein trauriges Thema, dass mittlerweile kaum noch wahrgenommen wird, wie viele Menschen sterben. Kinder verlieren tagtäglich ihre Eltern. Ihre Mütter. So wie ich. Es war ein belangloser Grund. Meine Mutter sagte offen ihre Meinung zu diesem Zustand. Der Regierung oder auch irgendwelchen gewaltbesessenen Typen, die im Töten und Verletzen ihren Kick finden, hat das anscheinend nicht gefallen. Meine Mutter starb zwei Wochen nach der Veröffentlichung des neuen Plans. Damals dachte ich, es könnte nicht schlimmer werden. Jetzt wache ich jeden Morgen in der Hoffnung auf, das alles sei nur ein Traum. Doch das ist es nicht. Also gehe ich zur Schule.

Natürlich geht sonst kaum noch jemand zur Schule. Das Risiko, auf dem Schulhof wegen eines falschen Blickes verprügelt zu werden, ist sehr hoch. Und viele haben einfach keine Lust, wie früher auch, aber jetzt interessiert es niemanden mehr, wenn man nicht kommt. Und einer der wichtigsten Gründe: Schule kostet wieder Geld. Nur Leute, die mindestens in der Mittelschicht leben, können sich die Schule leisten, denn die Lehrer verlangen viel Geld – wegen des Risikos, das sie eingehen. Es ist das 21. Jahrhundert und ich fühle mich wie ins 16. zurückversetzt.

Die Wenigen, die sich noch zur Schule trauen, nehmen das alles nur aus einem einzigen Grund auf sich: Für einen guten Beruf. Ein guter Beruf bedeutet mehr Geld. Und mehr Geld bedeutet mehr Schutz durch Bodyguards und modernste Technik wie Verriegelungs–anlagen.

Wenn früher – oder vielmehr vor einem Jahr – die Schule endete, bekam ich immer pünktlich Mittagessen. Mittlerweile kann ich froh sein, wenn ich überhaupt eine warme Mahlzeit kriege. Mein Vater sagt, es sei zu gefährlich, jeden Tag rauszugehen und einzukaufen. Manchmal müssen wir zwei Wochen am Stück in der Wohnung bleiben, wenn wieder so viele Menschen auf Krawall aus sind, vor allem an Feiertagen. Wir gehen nur noch selten raus und niemals alleine. Die meisten meiner Freunde habe ich seitdem nicht mehr gesehen. Ich weiß noch nicht einmal, ob sie überhaupt noch leben... Seit die Internetserver gehackt und unzugänglich gemacht wurden, gibt es keine internationalen Kontakte mehr.

Seit ein paar Tagen ist nun auch noch mein Bruder krank. Aufgrund des Medikamentenmangels durch die vielen Raubüberfälle sind die Preise um das Dreifache gestiegen. Ich weiß nicht, wie lange wir uns das leisten können. Von Ärzten ganz zu schweigen.

Ich bin erst 15, doch das, was einem Horrorfilm, purer Dystopie, entspringen könnte, ist das, was ich mein Leben nenne. Tagtäglich wache ich mit einer Angst auf, von der ich gar nicht wusste, dass es sie gibt. Ich bin erst 15, doch jeder Tag könnte mein letzter sein.

# Wie eine Welt ohne Gesetze wäre. Anonyme Überlegungen

Wenn es wegen der Unzufriedenheit der Mehrheit der Bevölkerung keine Regierung mehr gäbe, würden diejenigen, die für die Regierung waren, argumentieren, dass man jemanden braucht, der Regeln aufstellt und sich darum kümmert, dass manche Dinge geklärt werden, wie zum Beispiel Absprachen mit anderen

Ländern und die Infrastruktur. Für einige Menschen liefe das Leben ohne Regeln und Gesetze aber auch besser. Allerdings würden auch viele Menschen darunter leiden, da die Nahrungsmittel viel zu teuer angeboten werden würden. [...] Oft würden Menschen nicht mehr ausreichend mit Medikamenten versorgt und auch die Arztbesuche werden weniger häufig, da man bei günstigen Ärzten selten einen Termin bekommt und die anderen viel zu teuer wären, da man die Kosten selber tragen muss.

Viele Menschen würden für ihre Arbeit sehr schlecht bezahlt [...]. Die Arbeiter hätten kein Recht, auf das sie sich berufen können, da keine Verträge und Gesetze mehr gelten. Allerdings hätten Arbeiter keine Alternative, da es sehr schwierig wäre, eine neue, bessere Arbeitsstelle zu finden, sodass die meisten unter schlechten Bedingungen arbeiten würden.

Trotzdem würden die meisten Menschen noch nach ihren durch Gesetze geprägten moralischen Vorstellungen leben, sodass es nicht deutlich mehr Gewaltverbrechen geben würde als vorher. Aber da es keine Konsequenzen geben würde, gäbe es viel mehr Wiederholungstäter.

Allerdings könnte man Dinge, die bereits lange gesellschaftlich akzeptiert sind, welche aber durch Gesetze verboten wurden, einfach leben. Ein Beispiel wäre das Konsumieren von Alkohol oder Cannabis.

#### Welt ohne Regeln

von Sudenaz Demirci (9b)

Als sich zunächst nur eine Handvoll Menschen mit der Regierung anlegten, fanden diese schnell viele Anhänger. Die Menschen waren unzufrieden, wollten nicht arbeiten gehen und frei von Regeln leben. Als die Regierung dann schließlich vier Monate nach den ersten Protesten zusammenbrach, ging es für mich nur noch ums Überleben. Anfangs schien alles schön und friedlich. Man hatte viel Freizeit, musste nicht arbeiten gehen, die Schule war auch längst kein Ort, an dem sich Kinder aufhielten, und jeder konnte tun und lassen, was er wollte.

Dieses harmonische Leben hielt nicht lange an. Ich wurde durch einen lauten Knall geweckt. In der Nähe meiner kleinen Hütte war eine Bombe explodiert. Mein Nachbar hatte versucht, sein Eigentum vor drei hungrigen Menschen zu schützen. Nachdem ich meine geklauten Klamotten angezogen hatte, schaute ich aus meinem verdreckten Fenster auf die zerstörte Welt. Nun versuchten die drei Männer, in meine Hütte einzudringen. Normalerweise würde ich die Polizei rufen, damit sie mich beschützt. Doch die Polizei gab es schon lange nicht mehr. Jeder war auf sich alleine

gestellt und jeder kämpfte Tag für Tag, um zu überleben.

Ich ging raus und machte mich auf die Suche nach etwas Essbarem. Ich nahm zur Sicherheit eine Waffe mit, um mich im Notfall verteidigen zu können. Die Supermärkte waren alle leergeräumt und zerstört. Doch ich fand nach kilometerlanger Suche eine alte Firma, die Dosennahrung hergestellt hatte. Ich hoffte, in der zertrümmerten Firma Essen zu finden, das noch nicht verdorben war. Nachdem ich etwas gefunden und meinen Hunger gestillt hatte, machte ich mich auf die Suche nach einem geeigneten Schutzanzug aus dem alten Krankenhaus. Da es keine ärztliche Versorgung mehr gab, waren viele Krankheiten ausgebrochen, die die Einwohnerzahlen drastisch verringerten.

Das Leben in dieser Welt ist schrecklich, denn nur die Stärkeren siegen. Wir entwickelten uns immer weiter zurück. Wir lebten ohne Internet und Elektronik und unser Leben glich dem eines Steinzeitmenschen. Als ich schließlich unversehrt nach Hause gekommen war, hoffte ich, dass mein Traum von einer Welt ohne Regeln schnell ein Ende haben würde.

#### Florida 2018

Am Dienstag, den 20. März 2018 trafen sich 10 Schülerinnen und Schüler vom MGS ganz aufgeregt frühmorgens am Düsseldorfer Flughafen. Es lag Schnee auf den Straßen. Umso größer war die Vorfreude endlich nach Florida loszufliegen. Nach fast elf Stunden Flugzeit konnten wir dann erst einmal wegen eines sehr starken Sturmes nicht landen und kreisten über dem Flughafen. Als wir dann schließlich gelandet waren, überkam uns alle eine extreme Müdigkeit, denn nach deutscher Zeit war es schon 3 Uhr morgens. Diese Müdigkeit war allerdings schlagartig weg, als die Gasteltern uns herzlich in Empfang nahmen.



Das Leben in den Gastfamilien war erst mal sehr fremd und anders, aber es war spannend, die neue Umgebung kennenzulernen. Dabei half allen die sehr gastfreundliche und herzliche Aufnahme in den Familien und in der Schule.



Auf der Welcome Party bei einer Familie im Garten mit viel Eis, dort nennt man eine solche Feier 'Ice-Cream-Social', und kalten Getränken haben alle sich kennengelernt.



Zum einen besuchten die Schülerinnen und Schüler die Astronout Highschool in Titusville und lernen den Schulaltag an einer amerikanischen Highschool kennen, und zum anderen gab es jede Menge Ausflüge.

Auf dem Programm stand ein für Florida typischer Air Boat Ride und ein erstes Kennenlernen von Alligatoren. An einem anderen Tag fuhren wir mit dem Kajak und konnten Seekühe und Delfine beobachten, die ganz nah an die Kajaks heranschwammen. Die Surfstunde am Cocoa Beach wurde einmal wegen hoher Wellen verschoben, war dann aber ein Riesenspaß, bei dem einige Schüler und Schülerinnen erstaunliches Talent bewiesen. Ganz besonders aufregend war der Besuch des Parks Islands of Adventures in Orlando mit vielen

Achterbahnen und anderen aufregenden Fahrgeschäften. Auf einem weiteren tollen Ausflug in den Park Seaworld gab es ein "Education Program" und die SuS durften hinter die Kulissen schauen und u.a. eine Krankenstation für verletzte Schildkröten besuchen.

Ein besonders schöner Tag war auch, als wir uns im Kelly Park in Reifen den Fluss zwischen Schildkröten und vielen anderen Tieren hinunter treiben ließen und anschließend mit frisch gegrillten Burgern den Hunger stillten.

Die Spring Break Woche haben die Gastschüler mit ihren Familien verbracht und die unterschiedlichsten Reisen und Ausflüge gemacht.



Die Abschiedsparty bei Tracey kam viel zu schnell, und auch der Abschied am Flughafen war tränenreich. Es ist immer wieder erstaunlich, wie intensiv die doch recht kurze Zeit sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Gastfamilien ist, und viele werden auch noch weiterhin Kontakt miteinander haben. Es gab aus dem letzten Jahr schon einen ersten Gegenbesuch nach Schwelm, und zwei weitere sind für dieses Jahr geplant.

Am 11. April waren wir alle wieder wohlbehalten zuhause und glücklich, Menschen aus einer ganz anderen Welt kennengelernt und neue Freunde gefunden zu haben.

Friederike Handzsuj

#### **Impressum**

Der "MGS-Newsletter" ist das Mitteilungsblatt des Märkischen Gymnasiums Schwelm.

Herausgeber: Schulleitung des MGS

Redaktion: Susanne Schütte-Gerold, Ingo Diegel Anschrift: Märkisches Gymnasium Schwelm

> Präsidentenstr. 1 58332 Schwelm Tel.: 02336-91980 Fax: 02336-919890 Email: mgs@schwelm.de

Rückfragen, Anregungen, Hinweise, Veröffentlichungswünsche richten Sie bitte direkt an die Schulleitung oder an Herrn Diegel.

Der MGS-Newsletter erscheint im PDF-Format unter:

www.mgs-schwelm.de/newsletter